

schrieben erkannt wurde. Nur der Revierförster Fischer von Maulbronn wollte den verstorbenen G. Maier, Incipienten, der Protokollfälschungen und der Unterschlagungen beschuldigen, er gab dagegen in der Voruntersuchung mit Beziehung auf den Sortenzettel an: er habe denselben zu sich genommen, um eine Sicherheit zu haben, wenn man einmal jenen Betrügereien auf die Spur kommen sollte. Die Mutter des verstorbenen Incipienten Maier bezeugt, daß sie das Guthaben ihres Sohnes mit 51 fl. erst am 3. April bekam; in dem Begleitschreiben wurden die der Mutter vorgestreckten 21 fl. zu den Leichenkosten „aus Dankbarkeit“ als Geschenk überlassen. Für die Kosten der Krankheit des Maier verlangte Neumann keinen Ersatz, „weil jener so fleißig gewesen.“

— Ludwigsburg, 10. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Schluß des Neumann'schen Prozesses. Nachdem die Partevorträge die Zeit von Abends 4 bis Nachts 11 Uhr ausgefüllt hatten, trat diesen Morgen der Hof zur Verathung der Fragestellung zusammen. Erst nach 1 Uhr jedoch konnte die Zusammenstellung der Verhandlungen durch den Präsidenten gegeben werden. Schon um 4 Uhr vermochten die Geschworenen ihren Wahrspruch zu verkünden. Die Veruntreuung der Wachefosten bei den Eisenbahngeldern und die Gewerbmäßigkeit der theils versuchten, theils verübten Betrügereien wurden verneint, sonst alle Hauptfragen bejaht, so daß der Staatsanwalt wegen fortgesetzter Fälschung und damit zusammenhängender Rechnungsfälschung und wegen mehrerer theils versuchter, theils vollendeter Betrügereien einen Straf-antrag von 3 Jahren Arbeitshaus stellen konnte. Cameralverwalter Baur von Ludwigsburg tritt noch im Namen des Staates mit der Civilklage auf. Der Hof erkennt auf eine 3 jährige Arbeitshausstrafe, sämtliche Kosten und Schadenersatz. (L. Z.)

— Aalen, 7. Juni. Seit der Mitte des vorigen Monats grassiren die Masern hier in solcher Ausdehnung, daß kaum ein Haus ohne kranke Kinder ist. Da vor einigen Tagen in den Schulen allein 203 und in der Kleinkinderschule von 60 Kindern vier Fünftheile fehlten, wird es nicht zu hoch gegriffen seyn, wenn man die Zahl der bis jetzt Erkrankten auf 400 bis 500 anschlägt. Die Krankheit, die von Anfang an einen gutartigen Verlauf nahm, scheint allmählig einen bösdartigen Charakter annehmen zu wollen, da seit gestern z. B. in einer Familie 2 Todesfälle vorkamen. (S. M.)

— Berlin, Montag den 12. Juni. Der Flügeladjutant v. Mantuffel wird demnächst mit einer Note nach St. Petersburg abgehen, durch welche die österreichische Aufforderung zur Räumung der Donaufürstenthümer unterstützt wird. (Tel. Botsh. d. Schw. M.)

Revier Reichenberg.

Holz-Verkauf im Staatswalde Würz, hau bei Zell

am 22. und 23. Juni.
Zusammenkunft je früh 9 Uhr im Schlag.
6 Eichen, 1 starker Arlsbeer, 5 Birken, 1 Hagbuche, 64 Klasten eichene, buchene, birken- und aspene Scheiter und Brügel, 6000 Stück dergleichen Wellen.

Um genügende Veröffentlichung wird gebeten.
Reichenberg, den 3. Juni 1854.

K. Revierförster
L a r o c h e.

Bachnang. [Brod-Tage.]

8 Pfund Kernbrod kosten 46 kr.
Der Kreuzerweck muß wiegen 4 Loth.
Den 13. Juni 1854.

Königl. Oberamt.
H ö r n e r.

Winnenden. Naturalienpreise v. 8. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kern . . .	31	12	30	—	—	—
" Dinkel . . .	12	36	11	55	10	48
" Gerste . . .	19	12	18	40	18	24
" Haber . . .	9	30	9	21	9	—
" Roggen . . .	21	52	21	20	21	4
" Weizen . . .	27	36	26	40	—	—
1 Simri Einfeld . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	48	1	40	1	24
" Welschkorn . . .	3	30	3	24	3	9
" Ackerbohnen . . .	2	40	2	36	2	30
1 Maas Hirsen . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 10. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kern . . .	4	2	3	52	3	43
" Roggen . . .	3	45	3	27	3	8
" Gemischt . . .	3	20	3	15	3	12
" Gerste . . .	2	42	2	34	2	24
" Haber . . .	1	9	1	7	1	4
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	2	50	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 10. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Hochste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kern . . .	31	12	30	49	30	24
" Dinkel . . .	11	54	11	19	9	45
" Weizen . . .	32	30	31	—	29	30
" Korn . . .	—	—	20	30	—	—
" Gerste . . .	21	—	19	11	18	40
" Gemischt . . .	—	—	23	—	—	—
" Haber . . .	9	40	9	21	9	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 48. Freitag den 16. Juni 1854.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Orts-Vorsteher und Orts-Acciser.] Unter Hinweisung auf das Gesetz vom 8. September 1852 in Betreff der Hundeabgaben, und auf die Verfügung des K. Finanzministeriums vom 7. Juni v. J. (Reg. Bl. S. 163—170) ergeht an die Ortsvorsteher und Ortssteuerbeamten (Acciser) der Auftrag, die Hundeaufnahme auf den 1. Juli d. J. genau nach §. 5, 6 und 7 der letztgenannten Verfügung zu vollziehen, und die Aufnahmslisten bis zum 31. Juli d. J. längstens an das Kameralamt einzusenden.

Hiermit werden Alle diejenigen, welche am 1. Juli im Besitz von Hunden sind, aufgefordert, dieselben längstens bis zum 15. Juli bei dem zuständigen Ortssteuerbeamten (Acciser) bei Gefahr der gegen die Uebertretung des Gesetzes gedrohten Strafen anzuzeigen.

Hunde die nach dem 1. Juli im Lauf des Jahres angeschafft werden, sind ebenfalls binnen 14 Tagen nach ihrer Anschaffung anzuzeigen, um die Abgabe vom nächsten Quartal an festsetzen und erheben zu können.

Den 13. Juni 1854.

Königl. Ober- und Kameral-Amt.
H ö r n e r. G r a u e r.

Bachnang. Kraftloserklärung eines Pfandscheins.

Der am 2. März 1840 von David Baumeß von Schiffrain über ein Capital von 400 fl. dem Ernst Gottfried Winter in Bachnang ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen. Der unbekannt Inhaber dieses Pfandscheins wird aufgefordert, seine Ansprüche

binnen 60 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls der Pfandschein nach Ablauf dieser Zeit für kraftlos erklärt werden würde.

Den 10. Juni 1854.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Bachnang. (Steckbrief.)

Der ortsbegrenzte David Barreuther von Morbach, Schultheißerei Graab, hat sich am 22. v. M. ohne erlaubten Zweck von seinem Heimath-

ort entfernt, ohne daß sein Aufenthaltsort bekannt wäre, und ist der Landstreicherei verdächtig.

Sämmtliche Behörden werden nun ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher einliefern zu lassen.

Den 8. Juni 1854.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Gestaltsbezeichnung:

Alter: 52 Jahre; Größe: 5' 5"; Statur: gewöhnliche; Haare: dunkelbraun; Augenbraunen dto.; Gesichtsfarbe: gesund; Augen: blau; Nase: stumpf; Mund: groß; Wangen: voll; Zähne: gut; Weine: gerade; besondere Kennzeichen: simpelhast; Kleidung: 1 schwarze braune Zipfelmütze, 1 blaues Wams, 1 graue Weste, weiße Zwilchhosen, 1 neues Hemd, 1 schwarzes Halstuch und Stiefel.

Bachnang. (Steckbrief.)

Der ortsbegrenzte Wilhelm Uebele von Allmersbach, hat sich von seiner Heimath entfernt, ohne

daß sein Aufenthaltsort bekannt wäre, und ist der Landstreicherei verdächtig.

Sämmtliche Polizeibehörden werden nun ersucht, auf denselben zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hieher liefern zu lassen.

Den 8. Juni 1854.

Oberamtsgericht.
F e c h t.

G e s t a l t s b e z e i c h n u n g :

Alter: 18 Jahre; Größe: 5' 5"; Statur: unterseht; Gesichtsfarbe: gesund; Haare: schwarz; Kleidung: 1 blaues Wamms, weiße Zwilchhosen, 1 schwarz Halbtuch, eine Silbpfappe.

B a c k n a n g. (A c k e r - V e r k a u f.)

Dem Bauern Johannes Köfler von hier wird im Exekutionsweg

1/8 Mrg. 32,0 Rth. Acker in der hintern Thaus, neben Gottlieb Körner und Ernst Schuß Wittwe, gemeinderäthlicher Anschlag 60 fl., am Mittwoch den 28. Juni 1854

Vormittags 10 Uhr

verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 22. Mai 1854.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g. (A c k e r - V e r k a u f.)

Dem Conrad Babel von hier wird am Freitag den 30. Juni 1854 Nachmittags um 2 Uhr im Aufstreich verkauft:

1/8 Mrg. 6,0 Rth. Acker im Herrenfeld, neben Friedrich Bacher u. David Weigle, Anschl. 70 fl. wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 27. Mai 1854.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g. (G ü t e r - V e r k a u f.)

Die im Exekutionsweg zum Verkauf ausgefetzte Liegenschaft des Johann Georg Brenner, Webers hier, nämlich: 6/8 Mrg. 2,0 Rth. Acker am Weiffacher Weg, gemeinderäthlich taxirt für 150 fl., ist angekauft für 120 fl. und 1/8 Mrg. 21,5 Rth. Land am Weiffacher Weg, gemeinderäthlich taxirt für 60 fl., ist angekauft für 50 fl. und findet erste Aufstreichsverhandlung am Samstag den 8. Juli Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus Statt, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 3. Juni 1854.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.

H a u s - u n d A c k e r - V e r k a u f.

Die dem Mehger Ernst Starck im Exekutionsweg zum Verkauf ausgefetzte Liegenschaft, bestehend in: einem halben Wohnhaus in der Kesselgasse neben Fuhrmann Pfizenmayer, gemeinderäthlich taxirt um 500 fl., ist um 400 fl.

und 1/8 Mrg. 8,2 Rth. Acker im Weiffacher Weg, neben

Carl Breuninger, angeschlagen um 110 fl., ist um 110 fl.

angekauft und findet erste Aufstreichs-Verhandlung am Samstag den 8. Juli 1854 Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus Statt, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 3. Juni 1854.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g. (H a u s - V e r k a u f.)

Das im Exekutionsweg zum Verkauf ausgefetzte Wohnhaus des Kammachers Eberhard Bolz dahier, nämlich: 4/7 an einem 2stöckigen Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Viehstall und gewölbtem Keller, in der Wassergasse, gemeinderäthlich taxirt um 250 fl., ist um 275 fl. angekauft, und findet erste Aufstreichs-Verhandlung am Mittwoch den 12. Juli 1854 Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus Statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Juni 1854.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.

L i e g e n s c h a f t s - V e r k a u f.

Von Heinrich Bransch, Spinner, werden in Folge freier Entschliessung

am Samstag den 1. Juli Nachmittags 2 Uhr 4 Güterstücke auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, nämlich:

1/8 Mrg. 29,3 Rth. Acker am Rietenauer Weg, 1 1/8 Mrg. 25,2 Rth. dto. am Köthlensweg, 1 1/8 Mrg. 27,8 Rth. dto. in der Gibelau und 1 Brtl. an 1 1/8 Mrg. 2,7 Rth. Land in der untern Au im Hagenbach,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Juni 1854.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

Forstamt Lorch, Revier Welzheim.

H o l z a u f s t r e i c h s - V e r k a u f.

Am Donnerstag den 22. d. Mts. kommen in nachbenannten Staatswaldungen zum Verkauf:

Gläserwand (Nachhieb): ein hohler tannener Klotz zu einer Stange u.; tannene Prügel oder Rauholz 23 1/2 Rfltr.; Rinde 24 1/2 Rfltr.; Abholz 4 1/2 Rfltr. Scheidholz in der Huth Ebni: Buchene Scheiter 1/4 Rfltr.; Prügel 1 1/2 Klafter; tannene Scheiter 1 1/2 Klafter; Prügel 7 1/2 Rfltr.; Abholz 3/4 Rfltr.; buchene Wellen 12 Stüd.

Salbengehren und Forst: Aufbereitetes tannen Stodholz 120 1/2 Klafter.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der s. g. Kreuzstraße im Forst bei der neuen Saatschule.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden um zeitige Veröffentlichung ersucht.

Lorch, den 12. Juni 1854.

Königl. Forstamt.
D i e t l e n.

B a c k n a n g. Am Mittwoch den 21. Juni wird die Pfection der Maas-Geschirre vorgenommen und insbesondere die Mühlebesitzer aufgefordert, solche bis dahin einzusenden.

Die Ortsvorsteher werden ersucht, dieses den Müllern in ihren Bezirken noch besonders bekannt zu machen.

Den 15. Juni 1854.

Pfect-Commission.

S p i e g e l b e r g.

L i e g e n s c h a f t s - V e r k a u f.

Am Freitag den 23. d. M. Nachmittags 2 Uhr kommt die früher in diesen Blättern näher beschriebene Löwenwirthschaft sammt Güter nochmals zum Verkauf.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich an gedachtem Tage auf dem Rathhause dahier einzufinden.

Den 14. Juni 1854.

Schultheißenamt.

S u r.

L i e g e n s c h a f t s - V e r k a u f.

In der Gantfache des Adam Spörle von hier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in: einem 1stöckigen Haus und Scheuer unter einem Dach und

circa 7 Morgen Garten, Wiesen und Acker am Donnerstag den 22. ds. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause nochmals zum Verkauf, wozu man etwaige Liebhaber hiemit einladet.

Den 14. Juni 1854.

Schultheißenamt.

O b e r w e i s s a c h.

E r t r a g s - V e r k a u f.

Aus der Gantmasse des Georg Krimmer dahier, wird der Ertrag von

2 1/8 Mrg. 14,1 Rth. Wiesen

am 24. d. M. Mittags 1 Uhr

dahier gegen baare Bezahlung verkauft.

Den 14. Juni 1854.

Schultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

P r i v a t - A n z e i g e n.

B a c k n a n g. Nächsten Sonntag habe ich den Brezelnbaktag, wozu ich meine guten Freunde höflichst einlade.



Gottlieb Ringer.

B a c k n a n g. Gegen gerichtliche Sicherheit sind 140 fl. Pflegschafts-Geld auszuliefern bei



Buchbinder Stroh.

B a c k n a n g. Ein Simri gehörte Zwetschgen wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

B a c k n a n g.

G ü t e r - V e r k a u f.

Da von meinen 5 Kindern, die sich alle in Amerika befinden, die so oft wiederholte Bitte an mich ergeht, zu Ihnen zu kommen, so habe ich mich entschlossen, Ihrem Wunsche nachzukommen.

Ich biete daher mein bestehendes Eigenthum zum Verkauf an, nämlich:

meinen Hausantheil, wie auch einen Gras- und Baumgarten in den Büttenen, 3 Viertel an Mes haltend; einen Acker 1/2 Mrg. 13 Rth. am Plaisirweg, neben Grünbaumwirth Bischer, mit Dinkel angeblümt; einen Acker in der Kleinlinge, 2 1/2 Viertel an Mes, neben Schönfarber Springer und Bäcker Wahl, die Hälfte mit Sommerweizen, die andere Hälfte mit Erdbirnen angeblümt.

Kupferschmied Wurfser.

B a c k n a n g. Ein bereits vom Zimmermann fertiges einstöckiges Wohnhaus, 20 Fuß breit und 30 Fuß lang, ist billig zu verkaufen und wird auch auf Zische Versicherung abgegeben. Näheres ist bei der Redaktion zu erfragen.



B a c k n a n g. Für eine Gemeinde im hiesigen Oberamt wird ein tüchtiger Schmie d, verheiräthet oder ledig, gesucht; Haus und Werkstätte ist vorhanden, es wird auf Zieler abgegeben, auch könnten noch einige Güterstücke dazu gegeben werden. Näheres sagt die Redaktion.

B a c k n a n g. Der Unterzeichnete hat wieder neue Tapeten-Musterkarten erhalten. Auch hat er ein gutes Handwägle zu verkaufen.

Sattlermeister Rau.

B a c k n a n g. 25 Scheffel Haber hat zu verkaufen Bäcker Hahn.

J u e s M a r i a n o.

Eine Erzählung von W. F.

Gerona, die zweite Hauptstadt Cataloniens, war nach der hartnäckigsten Bertheidigung am 11. Dezbr. 1809 von dem provisorischen Gouverneur Juan de Polibar an den französischen Feldmarschall Augereau übergeben, und das Mitleid der einziehenden Sieger durch die traurigen Gestalten, welche ihnen überall gleich Gespenstern entgegentraten, auf eine erschütternde Weise in Anspruch genommen worden. In Frankreich erweckte dieß Ereigniß, wie mehrere der vorhergehenden, eine fast übermäßige Freude, und öffentliche Blätter verkündigten: Catalonien sey nun so gut wie unterworfen, auch zeige der ruhige Geist seiner Bewohner, daß sie endlich ihre wahre Wohlfahrt und die höchsten Gestnungen des großen Kaisers Napoleon anerkannt hätten. Diesen pomphaften Worten fehlte inbessen selbst der Schem der Wahrheit, und nicht nur der, von dem britischen Feldherren Blae erlassene Aufruf an alle Catalonier vom fünfzehnten bis zum fünfundvierzigsten Jahre,

sondern auch die fortbauenden Truppensendungen aus Frankreich widersprachen demselben. Gerade gegen Ende des Jahres 1809 hatte der Krieg durch die Guerillabanden, die in den Gebirgen hausten und alle Wege und Pässe besetzt hielten, den Charakter einer wahren Menschenschlächtere angenommen. Wer diesen wüthenden Horden in die Hände fiel, mußte sterben, und ein glückliches Loos traf Den, welchem nur ein tödtlicher Streich den Lebensfaden abschchnitt. Die Guerillas hatten besonders die große Verbindungsstraße zwischen Bayonne und Madrid unsicher gemacht, und einzelne französische Truppenabtheilungen waren schon oft gänzlich ausgerieben worden, ohne daß eine andere Spur, als ihre grausam verstümmelten Leichname verrathen hätte, wer ihnen den Untergang bereitet.

Eine solche kleine Schaar, etwa fünfhundert Mann, hatte Segovia am 15. Dezember verlassen und stand im Begriff, sich über den Paß von Guadarrama nach der Straße von Madrid zu wenden. Die traurigen Erfahrungen der jüngsten Vergangenheit und die weit berühmte Unsicherheit des mit dem Pässe gleichbenannten Gebirges machten bei Uebersteigung desselben die größte Vorsicht nöthig. Es war demnach der strengste Befehl gegeben worden: auf dem gefährlichen Wege die größte Ordnung und das tiefste Stillschweigen zu beobachten; ja man hatte sogar das schärfere Auftreten verboten und Allen die ungetheilteste Aufmerksamkeit empfohlen. So bewegte sich der Zug eine Zeit lang ungehindert fort, und man fühlte sich bereits so sicher, daß Mehrere trotz des scharfen Verbots sich leise unterhielten. Dieß geschah besonders in den letzten Reihen, und hier war es vornehmlich Pierre Duran, aus dem reizenden Städtchen Hueres, im Var-Departement des südlichen Frankreichs, der seine Heiterkeit auf keine Weise mäßigen konnte.

„Siehst Du, Antoine,“ sagte er halblaut zu seinem Nebenmanne, „uns wird es das Geschick gewiß vergönnen, das hochgepriesene Madrid und den väterlich gesinnten Don Joseph zu sehen. Ich muß Dir bekennen, ich bin nicht ungern nach Spanien gegangen; denn ich hoffe, der Zufall wird mich begünstigen und mir die schöne Spanierin wieder zuführen, die vor einigen Jahren mit ihrer Mutter in unserer Stadt auf mehrere Wochen verweilte. Ihre Mutter ist unsere Landsmännin, und deshalb konnte ich mit dem reizenden Mädchen, dem unsere Sprache nicht ganz fremd war, auch Einiges plaudern. Die Locke, die sie mir beim Abschiede als Andenken gab, trage ich noch an demselben blauen Bande auf meiner Brust, und ihr Bild lebt in meiner Seele so frisch, als hätte ich ihr erst gestern Lebewohl gesagt. Was meinst Du, Antoine, könnte mir dieß Glück nicht beschieden seyn?“

„Ich meine, daß Du etwas leichtsinnig bist,“ entgegnete der Andere, „nicht in Bezug auf Deine Liebe, sondern auf Ort und Zeit. Hier, ich habe eine fürchterliche Ahnung, ich glaube nicht, daß wir Madrid —“

Die Worte: „sehen werden“ konnte Antoine nicht mehr aussprechen, denn es fielen in dem Augenblick mehrere Schüsse, und das bange Vorgefühl

des Jünglings gieng sogleich in Erfüllung. Er sank lautlos neben Duran nieder, der eben so wenig wie seine nahestehenden Kameraden sich diesen schnellen Wechsel erklären konnte. Nur auf einige Augenblicke herrschte unter den Franzosen einige Verwirrung, dann ordneten sie sich und erwarteten in geschlossenen Reihen den Angriff. Aber sie wußten nicht, welchem grausamen Feinde sie gegenüberstanden; die Banden Empecinado's und Mariano's, der beiden fürchterlichsten Guerilla-Führer, hatten sie bereits umringt; an Enrinnen war nicht zu denken, also mußte der verzweifelte Kampf auf Tod und Leben begonnen werden. Von allen Seiten drangen die Spanier ein, von Empecinado und Mariano selbst geführt; es begann ein schreckliches Morden, und noch ehe die Dunkelheit hereinbrach, war die kleine Schaar der Franzosen niedergemetzelt.

Ein glückliches Ungefähr ließ Duran dem Blutbade entrinnen. Er hatte nach Kräften seine Pflicht gethan und sich bereits auf sein Ende vorbereitet, als er plötzlich einen schmalen Gebirgspfad bemerkte, der, wie es schien, von den Spaniern unbeachtet geblieben. Er eilte dorthin; aber in demselben Augenblicke, wo er sich umwandte, um zu sehen, ob man ihn bemerke, legte ein catalonischer Schütze auf ihn an, drückte ab, und Duran, von der Lust zum Leben getrieben, warf sich mit dem Schusse zugleich nieder, so daß sein Gegner glauben mußte, er sey getroffen. Ohne diese List beabsichtigt zu haben, gelang sie ihm vollkommen. Er blieb regungslos liegen und sah sich im Geiste schon gerettet, da das Toben des Kampfes mit der hereinbrechenden Dunkelheit immer schwächer wurde. Noch eine fürchterlich lange Stunde verharrte Duran, mit dem Gesichte dem steinigten Boden zugekehrt, in dieser Lage; dann wurde es still um ihn, selbst das letzte Röcheln der Sterbenden hörte auf, und er richtete sich empor und starrte in die Nacht.

„O, Antoine,“ seufzte er leise, „wie wird die sanfte Mabelon um Dich jammern!“

Eine tiefe Wehmuth ergriff ihn nach diesen Worten und würde sich seiner wahrscheinlich ganz bemächtigt haben, hätte ihn nicht der Gedanke an sich selbst lebhaft aufgeschreckt. Er befand sich, wenn gleich unverwundet, in der peinlichsten Lage, fühlte immer mehr seine große Ermattung und sah bis jetzt noch kein Mittel zur ferneren Erhaltung des eben geretteten Lebens. Dabei schwebte ihm die Gefahr vor, der er noch immer ausgesetzt war, so lange er in der Nähe des Kampfplatzes blieb. Diese Vorstellung, die von Minute zu Minute heftiger auf ihn einströmte, spannte endlich seine geistigen und physischen Kräfte von Neuem an, er sprang auf und beschloß, obgleich ihn die tiefste Dunkelheit umgab, auf dem schmalen Gebirgspfade fortzugehen, dessen Entdeckung ihn mittelbar dem Verderben entriß. Er warf seine Waffen weg, entledigte sich bis auf wenige Wäsche, einen geringen Mundvorrath und die noch halbgefüllte Feldflasche, seines Gepäcks und trat unter Besorgnissen mancher Art, die gefahrvolle Wanderung an. Seine Unruhe wachend allmählig, als er bei weiterem Fortschreiten weder auf räumliche Hindernisse stieß, noch die ihn

umgebende Stille unterbrochen wurde. Nachdem er wohl eine Stunde gegangen, schien es ihm, als werde der Weg beschwerlicher; sein Fuß strauchelte oft, auch mußte er von Zeit zu Zeit die kahlen Zweige der dichter stehenden Bäume zurückbiegen, um sein Gesicht vor Verletzungen zu schützen. Zuletzt half ihm auch diese Vorsicht nichts mehr; der Pfad wurde immer rauher und unebener; er ließ sich also nieder und beschloß, den Anbruch des Tages zu erwarten. Er nahm etwas Brod und Wein zu sich, in der Hoffnung, der scharfe Nachtwind, der von den höher liegenden Bergen herabwehte, würde den Schlaf von ihm entfernt halten. Aber er täuschte sich; unwillkürlich schlossen sich seine Augen, sein Haupt sank allmählig nieder, und er schlief ein. (Fortsetzung folgt.)

Tages : Ereignisse.

— Wien, 10. Juni. Mit den Belagerungsarbeiten vor Silistria schreiten die Russen nur langsam vorwärts. Es sind dabei 6000 Minengräber beschäftigt. Da die Festung nur in geringer Entfernung von der Donau liegt, und die 6 bis 8 Schuh in der Erde tiefen Trancheen gewöhnlich Wasser fassen, so werden die Annäherungsarbeiten dadurch außerordentlich erschwert. Diese langwierige Belagerung wirkt auf die russische Donauarmee entmuthigend. (A. Z.)

— Wien, 13. Juni. Muscha Pascha, der Commandant Silistria's, ist durch einen Kanonenschuß getödtet worden. Kirilich Pascha ersetzt ihn im Commando. (Tel. Dep. d. F. Z.)

— Widdin, 1. Juni. Heute traf von Krajova ein Courier in hiesiger Festung ein, welcher die Nachricht von einem gestern bei dem Dorfe Slatina stattgefundenen Treffen überbrachte. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht in der Stadt und kaum eine halbe Stunde nach Ankunft der Staffette hatten sich schon die ungereimtesten Details über dieses Gefecht ausgesprengt. Das Authentische daran ist Folgendes: Seit einigen Tagen nach dem Einzuge der Türken in Krajova standen ihre Vorposten, d. h. Iskender-Bey mit seinen Baschi-Bozuzs zwei Stationen hinter Krajova gegen die Aluta zu in der Nähe des Dorfes Slatina. Gestern nun zeigten sich die Russen in größerer Anzahl von Aluta aus den türkischen Vorposten und griffen dieselben etwa mit 3000 Mann nebst einer großen Abtheilung Kosaken und 4 Kanonen an. Es entspann sich ein hartnäckiges sehr blutiges Gefecht, in welchem ein großer Theil der russischen Reiterei von den Türken umzingelt und niedergeworfen wurde; ein gleiches Schicksal erlitten die russischen Kanonen, die mit Bedienung und Bespannung von den Türken genommen wurden. Der Rest der russischen Cavallerie zog sich eilig zurück, den Türken ihre Kanonen, ihre Todten und Verwundeten, sowie eine große Anzahl von Pferden lassend. Die Russen hatten 400 Todte, die Türken 150 Verwundete und 300 Todte; 80 Gefangene geriethen in die Hände der Baschi-Bozuzs; dieselben sind bereits auf dem Transporte nach Widdin.

— Widdin, 2. Juni. Das am Altflusse in türkische Gefangenschaft gerathenen Russen, sowie eine Anzahl von fünfzig und einigen russischen Pferden sind bereits in Kalafat angekommen. Von ihrem Geschütze haben die Russen bei Slatina nur 2 Pulverwagen gerettet; die eroberten Kanonen sollen, wie die Mehrzahl des russischen Geschützes, nur leichten Kalibers seyn. — Die Engländer sind, wie es heißt, bereits in Schumla angelangt.

— Rußland. Schiffsnachrichten zufolge, die über Danzig nach Berlin gelangt sind, liegt die Hauptabtheilung der russischen Ostseemarine nicht im Kronstädter Hafen, sondern ist schon vor einiger Zeit bei Kronslott vorbei ausgelaufen. Wohin? — weiß man nicht anzugeben, vermuthet aber, daß sie einen andern Zufluchtsort aufgesucht hat, um von da, wo möglich das englische oder combinirte Geschwader im Rücken anzugreifen, sobald dasselbe mit den Kronstädter Werken im Kampf begriffen seyn wird. Dagegen will man von Admiral Rapiers Planen erfahren haben, daß er es zuvor auf die russische Flotte abgesehen habe, ehe er den Angriff auf jene Werke unternehmen will. Die Flotte wird daher gesucht. Jedenfalls dürfte vor Ankunft der englischen neu erbauten Kanonenboote keine eclatante Operation im finnischen Meerbusen zu erwarten seyn. Dann aber, so versichern die Kenner, soll Kronslott und der besetzte Damm dahinter sehr ungünstige Chancen gegen sich haben, weil bei der Anlage der Werke auf die Abwehr großer Schiffe mit bedeutendem Tiefgange gerechnet worden ist, weshalb die Geschütze zu hoch und zu fern für Kanonenböte tragen, die sich bei geringer Wassertiefe dicht heranwagen können und dann das russische Feuer unterfahren. So würde also nur das einmalige Passiren einer von den Werken hinlänglich entfernten Linie für eine Flotille von Kanonenböten gefährlich seyn, wobei sie noch durch das schwerste Geschütz der englischen Linienschiffe geschützt würde. Dieß sind die entmuthigenden Ueberzeugungen, welche ganz kürzlich durch das einstündige Probefeuer im Hafen und von dem Fort, wie vom Damme, bei dem Großfürsten Constantin hervorgerufen worden sind, als er in Gegenwart des Kaisers den Versuch anstellen ließ, ob und welche wirksame Abwehr der Engländer möglich seyn möchte. (S. N.)

— Es wird versichert, daß sich in Kronstadt ein sehr ernster Umstand ergeben hat. Die Schießscharten der Granitwälle sind nämlich natürlich so eng gebaut als möglich. Nun aber zeigt es sich, daß sich diese Schießscharten eben wegen ihrer Enge beim Feuern mit Rauch füllen, der nicht wie bei den Schiffen entweichen kann, und daß dieser Rauch nach kurzer Zeit das Feuern vollkommen unmöglich macht, was man begreift, wenn man bedenkt, daß die Schießscharte eines Granitwalles ein bedeckter Gang von beträchtlicher Länge ist, dessen Breite kaum mehr als 10 Fuß bei 7 Fuß Höhe seyn wird. Es mag dieser Umstand die sonst sehr auffallenden Maßregeln zur Vertheidigung der Stadt Petersburg erklären, die wahrscheinlich damit enden werden, St. Petersburg für die Flotten entweder durch Versandung oder durch Ueberschwemmung uneinnehmbar zu ma-

Gen. Die letzte Uebung in Kronstadt hat nur Eine Stunde gedauert — man sagt, dauern können.

— Rußland ruft die Heiligen gegen die Westmächte zu Hülfe. Ueberall wird das Bild des heiligen Wunderthäters St. Nicolaus aufgestellt; vor den Schuttpatronen in den Kirchen brennen Tag und Nacht Opyferkerzen und von oben herunter wird das Volk zum Beten und Geben ermahnt; denn „was ihr dem Krieg spendet, gebt ihr Gott und Christus.“ Das dritte Wort in Petersburg sind Ausfälle gegen England und Frankreich.

— Wird Schweden kriegsführend gegen Rußland auftreten? Die Engländer und Franzosen, so heißt's, wollen ihm Hülfsgeher für 60,000 Mann Soldaten zahlen. Schweden ist ein so naher und uhmächtiger Nachbar Rußlands, daß es später dessen ganzer Rache ausgesetzt wäre, wenn der Krieg fehl schläge. Das wäre aber auch ein starker Beweis, daß England und Frankreich wirklich mit der Abreibung russischer Provinzen umgingen, wenn Schweden sich von ihnen wirklich zum Kriege gegen Rußland drängen ließe. Ohne die stärksten Bürgschaften kann's Schweden nicht wagen.

— Wien, 10. Juni. Alles Interesse ist der Antwort des russischen Hofes zugewendet. Sollte sie nicht befriedigend ausfallen, so sind hier schon die nöthigen Dispositionen zur Aushebung von neuen 120,000 Mann getroffen, und diese Anordnung unseres ritterlichen Kaisers wird von der Bevölkerung mit derselben freudigen Hingebung aufgenommen werden, wie alle andern bisherigen Maßregeln zur Emancipation Oesterreichs und Deutschlands von fremdem Einfluß.

— Ich gebe Ihnen mein Wort, äußerte der Kaiser von Oesterreich gegen den Herzog von Coburg, wenn der Kaiser die Donaufürstenthümer (seht?) nicht räumt, erkläre ich ihm den Krieg. Darf ich davon Gebrauch machen? fragte der Herzog. — „Gegen Jeden, der es hören will!“

— Der russische Gesandte v. Meyendorff in Wien soll die Ungnade seines Kaisers tragen, weil er nichts mehr durchsetzen kann.

— Paris, 11. Juni. Alle Privatbriefe aus Konstantinopel stimmen darin überein, daß dort die ärgste Finanznoth herrscht, und daß der Divan seine letzten Hülfsquellen erschöpft hat. Die Stimmung der Türken im Allgemeinen soll nichts weniger als befriedigend seyn. Ihre anfängliche Freude über die Ankunft der französischen Truppen, schreibt mir ein glaubwürdiger und unbefangener Mann, hat einem Mißtrauen Platz gemacht, das zu verbergen sie sich immer weniger Mühe geben; die Meinung, daß die Bundesgenossen nicht minder eigennützig seyen, als der Feind, ist vorherrschend unter ihnen.

— England läßt in Asten 5000 Pferde ankaufen. (Schw. M.)

— Paris, 11. Juni. Wir lesen im Courier du Havre: Man hat durch den Kapitän und die Passagiere des Steamers Arolanta, der heute Morgen (10.) von Southampton hier angekommen, erfahren, daß in letzterer Stadt bei Abgang des Steamers eine sehr wichtige telegraph. Depesche abgeschlagen worden sey. Diese Depesche meldete, daß

Admiral Napier 3 russische Linienschiffe, welche Helstingsfors verließen, um sich nach Kronstadt zu begeben, weggenommen habe. — Das Journal du Havre berichtet dasselbe Faktum.

— Dresden, 10. Juni. Sämmtliche in Lettschen versammelt gewesene Majestäten haben heute früh dasselbe wieder verlassen. Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind nach Prag zurückgekehrt. Der König von Sachsen ist mit dem König von Preußen um 11 Uhr in Pillnitz angekommen. Der König von Preußen nimmt dort das Mittagmahl ein und kehrt um 5 Uhr nach Berlin zurück. (Z. D. v. Allg. Ztg.)

— Lettschen, 8. Juni, Abends 10 Uhr. Bei festlicher Beleuchtung unserer Stadt schreibe ich Ihnen diese Zeilen. Heute Nachmittag sind der Kaiser und die Kaiserin unter dem Jubel der Bevölkerung bei uns eingezogen, und zur Stunde beherbergt das gräflich Thun'sche Schloß außer Ihren Majestäten auch die Könige von Preußen und Sachsen! Der Kaiser und die Kaiserin trafen mit dem Prinzen Albert von Sachsen kurz nach 3 Uhr mittelst Extrazuges von Prag in dem unserer Stadt gegenüberliegenden Bahnhofe zu Bodenbach ein, wo dieselben von den k. k. Behörden und dem aus Dresden herübergekommenen k. k. Gesandten Grafen v. Kuefstein empfangen wurden. Die k. k. Beamten, sowie die hier stationirten k. sächsischen Post- und Eisenbahnbeamten hatten auf dem Bahnhof Paradestellung eingenommen. Der Kaiser trug unsere Kürassieruniform, der Prinz von Sachsen die Uniform seines k. k. Infanterie-Regiments. Ihre Majestät die Kaiserin gewann durch ihre überaus liebenswürdige Erscheinung sofort alle Herzen, und jetzt ist bereits unsere ganze Stadt voll von dem Zauber ihres Bildes. Das aus Dresden herauf gesandte Dampfschiff „Bohemia“ festlich mit Guirlanden und Flaggen in den österreichischen und bairischen Farben geschmückt, führte das hohe Kaiserpaar oberhalb Bodenbach über die Elbe in unsere Mauern, wo Ihre Majestäten mit einem stürmischen Freudenjubel empfangen und nach dem Schlosse des Grafen Thun begleitet wurden. Im gedachten Schlosse war eine Ehrenwache von Erzherzog Carl Ferdinand-Orensdieren mit der Regimentsmusik aufgestellt. Bald nach Ankunft verließ der Kaiser das Schloß, und begab sich, jetzt preussische Uniform tragend, mit dem Prinzen von Sachsen über die Elbe nach Bodenbach, von wo dieselben bald nach 5 Uhr in Begleitung der Könige von Preußen und Sachsen zurückkehrten, die mit einem Extrazuge zusammen von Dresden angekommen waren. In der Begleitung der Allerhöchsten Herrschaften erblicke ich jetzt den k. k. Gesandten zu Berlin, Grafen Thun, und den k. preussischen Ministerpräsidenten Frh'n. von Manteuffel. Der k. k. Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Graf Buol-Schauenstein und der zur Zeit in einer außerordentlichen Mission in Wien anwesende k. preuß. Graf v. Alvensleben sind, wie ich höre, von dort ebenfalls hier eingetroffen. (Allg. Ztg.)

— Berlin, 9. Juni. Der „D. Volksh.“ schreibt man aus hier: Sie dürfen die Nachricht als verbürgt annehmen, daß die Beziehungen zwischen Sr. Majestät dem Könige und Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen wieder dieselben sind, wie früher. Se. K. Hoh. bekleiden wieder vor wie nach die von Sr. Majestät ihm anvertrauten hohen Aemter.

— München, 8. Juni. Diesen Nachmittag hat Hr. Cramer-Klett den von ihm erbauten Glaspalast für die Industrieausstellung der betreffenden Commission vollendet übergeben. Gestern hatte der König den großartigen Prachtbau in Augenschein genommen und seine vollste Zufriedenheit auszudrücken geruht. Von Allen, die bis jetzt Gelegenheit hatten, den herrlichen Bau in seinem Innern zu sehen, hört man über denselben nur Eine Stimme, die des vollsten Lobes! Zur Zeit ist man mit Vollendung der Fontäne zc., die das Innere des Baues schmücken wird, sowie mit der Aufstellung der Tische und Gerüste beschäftigt. Am besten ist's, der Leser sieht sich den Palast in München an; da brauchen wir ihn nicht in den Murrthal-Boten zu setzen.

— Aus dem Laubergrunde vom 13. Juni. Heute zieht die Executionsmannschaft von Grünsfeld nach Heßfeld; von dort ohne Zweifel nach Oberlauda, und dann wird, hoffen wir, ihre theure Thätigkeit für unsere Gegend das gewünschte Ende erreicht haben. Die dadurch verursachten Kosten fallen zwar, wie billig, nicht den Gemeinden als solchen zur Last, sondern denjenigen Personen, welche als Urheber der Unordnungen bezeichnet sind, aber natürlich nur um so härter werden sie von den in dieser Weise Betroffenen empfunden, zumal in gegenwärtiger Zeit der Theuerung. So wurden dem in Untersuchung besangenen Stadtpfarrer Rombach in Bischofsheim 25 Mann zur Unterhaltung zugetheilt. Da der Mann 18 fr. Taschengeld

— Berlin, 11. Juni. Der König traf gestern Abend gegen 10 Uhr von der Reise nach

Lettschen hier wieder ein und fuhr ohne Aufenthalt nach Potsdam weiter. In Bezug auf die Ergebnisse der in Lettschen abgehaltenen Monarchen-Zusammenkunft erfahren wir aus sonst bewährter Quelle, daß eine Aenderung der Politik Preußens und Oesterreichs nicht zu erwarten steht. Namentlich dürfte die Ausführung der am 20. April abgeschlossenen Convention keinen Aufenthalt erleiden. Beide deutsche Mächte sind darin einig, sich nicht vorschnell in kriegerische Verwickelungen zu stürzen, aber sie halten auch an dem Entschlusse fest, die durch die Fortdauer des Kampfes an der Donau gefährdeten Interessen Gesamtdeutschlands mit allem Nachdruck zu wahren. — Am königl. Hofe in Potsdam finden heute große Festlichkeiten zur Feier der silbernen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Preußen Statt. Nach dem Gottesdienste in der dortigen Schloßkapelle war im Stadtschloß Gratulationscour, welcher auch die Staatsminister mit ihren Gemahlinnen beiwohnten. Morgen wird in Potsdam ein Gondel-Corso auf der Havel und ein großes Wasserfeuerwerk veranstaltet. Die hiesige Illumination scheint trotz des nicht ganz günstigen Wetters heute Abend eine sehr glänzende werden zu sollen.

— Berlin, 9. Juni. Der „D. Volksh.“ schreibt man aus hier: Sie dürfen die Nachricht als verbürgt annehmen, daß die Beziehungen zwischen Sr. Majestät dem Könige und Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen wieder dieselben sind, wie früher. Se. K. Hoh. bekleiden wieder vor wie nach die von Sr. Majestät ihm anvertrauten hohen Aemter.

— München, 8. Juni. Diesen Nachmittag hat Hr. Cramer-Klett den von ihm erbauten Glaspalast für die Industrieausstellung der betreffenden Commission vollendet übergeben. Gestern hatte der König den großartigen Prachtbau in Augenschein genommen und seine vollste Zufriedenheit auszudrücken geruht. Von Allen, die bis jetzt Gelegenheit hatten, den herrlichen Bau in seinem Innern zu sehen, hört man über denselben nur Eine Stimme, die des vollsten Lobes! Zur Zeit ist man mit Vollendung der Fontäne zc., die das Innere des Baues schmücken wird, sowie mit der Aufstellung der Tische und Gerüste beschäftigt. Am besten ist's, der Leser sieht sich den Palast in München an; da brauchen wir ihn nicht in den Murrthal-Boten zu setzen.

— Aus dem Laubergrunde vom 13. Juni. Heute zieht die Executionsmannschaft von Grünsfeld nach Heßfeld; von dort ohne Zweifel nach Oberlauda, und dann wird, hoffen wir, ihre theure Thätigkeit für unsere Gegend das gewünschte Ende erreicht haben. Die dadurch verursachten Kosten fallen zwar, wie billig, nicht den Gemeinden als solchen zur Last, sondern denjenigen Personen, welche als Urheber der Unordnungen bezeichnet sind, aber natürlich nur um so härter werden sie von den in dieser Weise Betroffenen empfunden, zumal in gegenwärtiger Zeit der Theuerung. So wurden dem in Untersuchung besangenen Stadtpfarrer Rombach in Bischofsheim 25 Mann zur Unterhaltung zugetheilt. Da der Mann 18 fr. Taschengeld

erhielt und die Wirthe, bei denen viele der Theiligten die unlieben Gäste in Kost gaben, täglich einen Gulden dafür berechneten, so mögen die Kosten, welche die vier Executionstage allein in Bischofsheim ausmachen, wohl die Summe von etwa 2700 fl. erreichen. (S. M.)

— New-York, 19. Mai. Die Bremer Bark „Coriolan“ Capt. Wulff, am 5. April mit Auswanderern von Bremerhaven abgegangen, ist in der Nacht vom letzten Mittwoch bei sehr starkem Nebel, etwa 3 Miles unterhalb Squan Inlet gestrandet, scheint jedoch in keiner gefährlichen Lage sich zu befinden. Ein Boot des Commissionär of Wrecks hat nicht ohne Schwierigkeit gestern Morgen den „Coriolan“ erreicht; die Passagiere konnten aber bis dahin des hohen Seegangs wegen noch nicht gelandet werden und befanden sich solche auch noch außer aller Gefahr. — Außer dem „Coriolan“ sind auch noch das Packetschiff „Montezuma“ von Liverpool mit 400 Auswanderern und das Schiff „William Leyton“ von Antwerpen mit 495 Auswanderern an unserer Küste in diesen Tagen gestrandet, die Passagiere aber gerettet. (Ausw. Ztg.)

— Innerhalb 16 Tagen kamen 60 Schiffe in New-York mit 21,000 Auswanderern an.

— Im Staate St. Salvador (Mittelamerika) hat eine Reihe von Erdbeben am 17. April die Hauptstadt beinahe ganz zerstört und gegen 600 Familien lebendig begraben.

— Stuttgart. Seit der Rückkehr des Kronprinzen und der Kronprinzessin aus St. Petersburg leben die hohen Herrschaften zurückgezogen auf ihrer Villa in Berg.

— Stuttgart, 11. Juni. Der „St. Anz.“ theilt den Wortlaut des Gesetzesentwurfs, über die Berechtigung zum Bierbrauen und Branntweinbrennen und zum Betriebe von Wirthschaftsgerwerben mit. Aus den Motiven dazu entnimmt man, daß im ganzen Lande im vorigen Jahr auf 1,771,067 Einwohner 14,131 Wirthschaften kamen, also auf 125 1/2 Einwohner 1 Wirthschaft. Davon waren 6351 Schildwirthschaften, 2453 Speisewirthschaften und 5322 Schenkwirthschaften. Im Betriebe waren davon 12,011, es ruhten also 2120. Das neue Gesetz soll den Mißständen abhelfen, welche mit dieser unverhältnismäßig großen Zahl von Wirthschaften im Lande verknüpft sind. Nach dem neuen Gesetzesentwurf ist die Fabrikation von Bier und Branntwein, sowie der Betrieb von Wirthschaftsgerwerben von einer besonderen Ermächtigung der Regierungsbehörden abhängig. Die Berechtigung kann entweder als dingliches oder persönliches Recht verliehen werden. Bei der Ertheilung einer persönlichen Wirthschaftsberichtigung ist auch die Beschränkung auf eine gewisse Zeit oder auf Widerruf zulässig. Uebertragung eines dinglichen Rechts auf das Eigenthum eines Dritten ist nicht zulässig. Weinproduzenten dürfen ihr eigenes Weinerzeugniß im Laufe des ersten Jahres ein Vierteljahr lang auschenken. Persönliche Gewerbe-Ermächtigungen werden vom Oberamte, dingliche von der Kreisregierung ertheilt. Zeitliche oder dauernde Entziehung

der Gewerbeberechtigung kann eintreten bei Verlust der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte, Kuppelei, schädlicher Verfälschung der Speisen und Getränke, Mofie, Duldung verbotener Spiele und Aufnahme unerlaubter Verbindungen und Gesellschaften, sowie bei beharrlicher Mißachtung polizeilicher Vorschriften.

Die Mehrheit der Ablösungskommission der zweiten Kammer hat, wie man vernimmt, der Entschädigungsforderung der Regierung für die Geistlichen im Betrag von jährlich 90,000 fl. nicht ganz beigegeben, sondern den Antrag an die Kammer beschloffen, nur eine jährliche Summe von 60,000 fl. zu diesem Zweck zu verwilligen. — Es wird nun vielseitig als bestimmt behauptet, daß auch ein Gesetzesentwurf zur Entschädigung des Adels nachfolgen wird. Da diese Summen nur durch Steuererhöhung oder neue Steuern aufgebracht werden können, so werden die Erleichterungen, die das Ablösungsgesetz gebracht, rein illusorisch. (N. Z.)

Ludwigsburg, 12. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Die Anklagesache gegen Peter Wiedmaier von Serres, Oberamts Maulbronn, 16 Jahre alt, Schäferknecht, wurde in der Weise bei geschlossenen Thüren verhandelt, daß nicht einmal der Anklageakt öffentlich vorgelesen wurde. Die Anklage lautete auf Verführung zur Unzucht, versucht an zwei Mädchen, von denen das eine ein Kind von 4, das andere von 5 Jahren war. Das Urtheil des Hofes lautete auf eine Arbeitshausstrafe von 3 Jahren und zur Erstechung von 20 Stockstreichen beim Eintritte in die Anstalt. Der Angeklagte hatte auf die Verhandlung vor den Geschworenen verzichtet. (L. Z.)

Ludwigsburg, 13. Juni. [Schwurgerichts-Verhandlung.] Am Palmsonntag d. J. gieng der Küfer Friedr. Geißelmann von Heutingsheim, D.-A. Ludwigsburg, am Waijenackerain, wo eine größere Anzahl kleiner Buben versammelt war, in der Nähe des Schloßgartens daselbst vorbei; er hatte eine brennende Cigarre. Bei den Buben angekommen, sprang er über den Mühlbach, der da vorbeifließt, riß dürres Gras aus, zündete es mit einem Zündhölzchen an, und steckte damit auch das Gras am Rain in Brand. Es flammte auf u. griff um sich, so daß etwa eine Strecke von einem schwachen halben Viertel vom Feuer verzehrt und die darauf stehenden Bäume beschädigt wurden. Das Feuer wurde jedoch noch so bald gelöscht, daß der entstandene Schaden nur auf etwa 6 fl. 40 fr. geschätzt wurde. Der Schloßgutsverwalter Haug von Heutingsheim gibt den Schaden noch bedeutend geringer an, da die beschädigten Bäume und Gebüsch jetzt wieder ausschlagen. Geißelmann gibt an, es sey ihm von einem angebrannten Zündhölzchen der Zündstoff in's Gras gefallen und der Wind habe es dann entzündet. Demgemäß ist er der Brandlegung angeklagt.

Nach ganz kurzer Berathung sprachen die Geschworenen ein Nichtschuldig aus, worauf der Präsident den Angeklagten entließ und die Geschworenen mit einigen freundlichen Worten beabschiedete. (L. Z.)

Stuttgart, 12. Juni. In den königl. Anlagen wird sehr eifrig an Aufrihtung der Postamente für die 10 Statuen aus carrarischem Marmor gearbeitet. Wie man vernimmt, wird Bildhauer Hofer mit den Statuen zu Ende dieses Monats hier eintreffen und die Arbeit der Aufstellung so beschleunigt werden, daß sie bei der Rückkunft des Königs von Baden-Baden vollendet ist. (N. Z.)

Stuttgart, 14. Juni. Sicherem Vermehmen nach wird in den nächsten Tagen der Minister des Innern eine wichtige Konferenz mit den hieher beschiedenen Direktoren der vier Kreisregierungen abhalten, um mit denselben über eine Reform des Geschäftskreises dieser Mittelstellen zu berathen. Da dieselben in der Kette unseres Verwaltungsganzen ein vor der Hand unentbehrliches Glied noch bilden, so kann zwar von ihrer Auflösung noch nicht die Rede seyn, wohl aber wird es sich um mögliche Verminderung ihrer Geschäfte durch Ausdehnung des Wirkungskreises der Bezirksämter und der Gemeinden und um Zuweisung einer nützlichern mehr in's wirkliche Leben eingreifenden Geschäftstätigkeit handeln.

Lübeck, Mittwoch den 14. Juni. Der englische Admiral Blumridge hat 10,000 Tonnen Theer zu Brahestad und 18,000 ditto zu Uleaborg (beide Orte liegen am baltischen Meerbusen) verbrannt, die Schiffswerfte vernichtet und mehrere Kanonenboote genommen. (L. D. d. Schw. M.)

Badnang. Naturalienpreise v. 14. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Mäße.	Mittel.		Niederst.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	32	—	—
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer	12	36	12	22	12
" Roggen . . .	22	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	22	24	—	—	—
" Gerste . . .	20	48	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—
" Haber . . .	9	45	9	25	9
1 Emri Welschkorn . . .	3	28	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	36	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 2801 fl. 35 fr.
8 Pfund gutes Kernbrod 46 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes 4 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 14. Juni 1854.

Fruchtgattungen.	Mäße.	Mittel.		Niederst.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	31	36	—	—	28 24
" Dinkel . . .	13	24	—	—	9 30
" Weizen . . .	32	—	—	—	31 —
" Korn . . .	22	—	—	—	— —
" Gerste . . .	21	—	—	—	17 30
" Gemischt . . .	—	—	—	—	— —
" Haber . . .	9	15	—	—	8 36

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 49. Dienstag den 20. Juni 1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Gottlieb Seeger, Bauer von Sulzbach, Freitag den 21. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Gottfried Gottlieb Greiner, Metzger von Spiegelberg, Montag den 24. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Gottlieb Glent, Weber von Jux, Montag den 24. Juli 1854 Nachmittags 2 Uhr zu

Jur. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

- 4) Christian Gamp, Fuhrmann von Ellensweiler, Donnerstag den 27. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Jakob Beutel, Bauer von Steinbach, Freitag den 28. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Weil, Philipp Hagenmüller, Maurer von Ebersberg, Montag den 31. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 7) Franz Peter Denkner von Ebersberg, Montag den 31. Juli 1854 Nachmittags 2 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 8) Carl Seidel, Schreiners Wittve von Schöhlhütte, Samstag den 29. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 9) Christian Mäusner, Maurer von Kallenberg, Samstag den 29. Juli 1854 Morgens 11 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 10) Friedrich Nebelmesser, Tuchscheerer in Badnang, Montag den 31. Juli 1854 Morgens 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

Badnang, den 9. Juni 1854.
K. Oberamtsgericht.
F e h t.

Badnang. (Amortisation.)

Der am 20. April 1836 von dem Johann Georg Gruber von Althölzthof gegen die Rosine Gassmann'sche Pflanzschaft in Unterwiesbach über 100 fl. Capital ausgestellte Pfandschein ist verloren gegangen;